

## Stunde des Höchsten

**Gottesdienst vom Sonntag, 24. Juni 2018**

**Thema: Sterben ist mein Gewinn**

### **Predigt von Heiko Bräuning**

---

Das ist für mich als Paulus-Fan ein ganz spannender Ort hier. Die Basilika, wo sich das Paulusgrab befindet. Eine wunderschöne Kirche, die wie ich finde, dem Petersdom eigentlich in nichts nachsteht. Vermutlich wollte man Paulus auch einen wunderschönen Ruheort gönnen. So liegt er hier in Rom an der Via Ostensia, wo er wohl auch im Jahre 64 hingerichtet worden sein soll. Warum ist er eigentlich zu Tode gekommen?

Im Jahr 61 ist er nach Rom gekommen. Er wartete hier auf seinen Prozess, aber der Prozess verschleppte sich, weil überhaupt keine Kläger mehr da waren. 64 stand Rom plötzlich in Flammen. Nero, der Christenhasser, hatte Rom angezündet und den Christen das in die Schuhe geschoben. Danach fanden viele Christen den Tod. Unter anderem wurde auch Paulus zum Tode verurteilt – durch Enthauptung. Und so fand er hier den Tod. Weil Nero ihn und seine Botschaft gehasst hat. Aber warum hat Nero eigentlich diese Botschaft von Paulus so gehasst? Was hat er denn gepredigt, was hat er denn gesagt? Und da hilft uns der ganze Römerbrief, den Paulus geschrieben und den Christen hier in Rom immer wieder gepredigt, verkündigt, verlesen lassen hat. Und wenn man da genauer liest zwischen den Zeilen, dann erkennt man, dass Paulus schon ziemlich den Finger in die Wunde gelegt hat.

Natürlich sagt er am Anfang gleich mal: »Liebe Leute, ich schäme mich nicht für das was ich glaube. Für das was ich sage, denn ich glaube an das Evangelium und das Evangelium ist eine große Kraft. Das ist nicht peinlich! Im Gegenteil, ich freue mich an dieser Kraft.« (Römer 1, 16) Dann aber macht er sich überhaupt keine Freunde mehr, indem er nämlich sagt: »Alle Menschen hier im Römischen Reich, alle Menschen – eingeschlossen, die in Jerusalem, sind schuldig geworden und sie leben in absoluter Gottesferne. Sie haben Gott aufgegeben, sie haben Gott abgegeben, und sie sind in einen Sumpf hineingeraten, aus dem sie selber nicht mehr herauskommen können.« (Römer 3, 10.12)

Und jetzt vermutet man, dass Paulus, in dem was er jetzt sagt, die ganzen sexuellen Verfehlungen, den Ungehorsam gegenüber den Eltern und diese totale Areligiosität, dass man nicht mehr an Gott glaubt und ihn klein macht und mit den Menschen vertauscht, dass das eben eine Situationsbeschreibung ist vom Römischen Reich. Und Forscher sagen sogar, dass dieser Werteverfall, den Paulus hier beschreibt, und der hier geherrscht haben soll, letzten Endes ab dem dritten, vierten, fünften Jahrhundert zum absoluten Untergang dieses Römischen Reiches geführt haben soll.

Paulus sagt also, und deshalb wird er hier wohl auch so gehasst: »Liebe Römer, das alles was ihr hier habt und wie ihr hier lebt, ist letzten Endes zum Untergang bestimmt. Das Einzige, was euch noch retten kann, ist der Glaube an Jesus Christus. Der allein kann euch recht machen. Der Staat hat versagt. Ihr als Menschen selbst habt versagt. Das Einzige, was euch jetzt wieder aus dem Sumpf herausziehen kann, ist die Liebe Gottes zu euch.« Und das ist das zentrale Thema, welches Paulus dann weiter im Römerbrief entfaltet. Obwohl wir Menschen untreu sind, ist die Liebe Gottes zu uns doch treu. (Römer 3, 3–4) Diese Menschenfreundlichkeit Gottes geht nie verloren, egal was wir gemacht haben, egal wie wir uns gerade fühlen, egal in welcher Situation wir drin stecken, ob wir sie uns selbst eingebrockt haben, ob wir sie selbst verschuldet haben: Die Liebe Gottes bleibt bestehen, die kann aus uns noch etwas herausholen, die kann noch etwas verändern.

Das entfaltet Paulus als nächstes im Römerbrief und sagt damit wiederum dem Staat – und konkret auch dem Kaiser Nero: »Du kannst es als Mächtigen-Gottheit nicht richten! Die einzige Gottheit, die am Menschen etwas ändern kann, die etwas verbessern kann an der Situation, das ist Gott, der sich dem Menschen zuwendet in aller Liebe.« Was für eine Botschaft! Und dann möchte er die Menschen, die das hören und die dann vielleicht Angst bekommen, Angst vor den Mächtigen und Gewaltigen, Angst vor den Herrschern, Angst vor dem, was man gar nicht sehen kann, ermutigen mit der heilsamen Botschaft: »Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.« (Römer 8, 38–39)



»Denn letzten Endes muss alles zu unserem Besten dienen!«, so sagt es Paulus in Römer 8, 28. Das ist seine Botschaft: »Ihr dürft wissen, die Liebe Gottes zu euch bleibt bestehen, die liebt euch immer, weil ihr so wertvoll seid. Und diese Liebe Gottes, die kann in eurem Leben etwas verändern. Und jetzt seid euch bewusst, dass alles, was geschieht, zu eurem Besten dienen muss, weil es nicht irgendein willkürliches Schicksal ist, weil es nicht irgendeine willkürliche Macht ist, die am Werk ist, sondern es ist die Liebe Gottes, die am Werk ist, und die mit euch Großes vorhat.«

Ich glaube persönlich, man will hier am Paulusgrab in Rom nicht irgendeinen Leichnam glorifizieren – auch wenn es spannend ist, in dieser Basilika das Grab von Paulus zu sehen – aber nein, darum geht es letztlich nicht. Paulus ist tot! Was lebt ist die Botschaft von Paulus – und die können wir nicht hoch genug halten. Die Botschaft, die da heißt: »Du wirst gerecht! Aus Glauben. Mehr ist nicht nötig vor Gott – und weniger auch nicht. Und dann darfst du dir sicher sein, die Liebe Gottes ist unauflöslich, unaufhörlich an deiner Seite und für dich. Die kann noch was retten – auch wenn alles andere hier kaputtgeht.« (Römer 3, 28) Und das sehen wir sehr deutlich an der Ewigen Stadt, denn ein paar wenige Jahre nach Paulus ist das ganze Römische Reich und die so genannte Ewige Stadt niedergegangen, so wie er es vorhergesagt hat.

Ich lade Sie ein, feiern Sie diese Botschaft von Paulus: die Liebe Gottes, von der uns nichts trennen kann! Und denken Sie daran, dass alle Dinge in unserem Leben zum Besten dienen müssen, weil es Gott versprochen hat.

Amen.

**Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!**

Stunde des Höchsten  
Evangelische Bank  
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10  
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

**Für Spenden aus der Schweiz:**

Die Zieglerschen e.V.  
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR  
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX